



**Stadt
Lucern**

Stadtrat

Stellungnahme

zum

Postulat

Nr. 144 2012/2016

von Roger Sonderegger namens der
CVP-Fraktion, Judith Dörflinger Muff
namens der SP/JUSO-Fraktion sowie
Jules Gut namens der GLP-Fraktion
vom 6. Dezember 2013
(StB 115 vom 19. Februar 2014)

Kunststoffrecycling in der Agglomeration Luzern

Der Stadtrat nimmt zum Postulat wie folgt Stellung:

Der Stadtrat wird gebeten, sich bei REAL für die Einführung einer Kunststoffsammlung in der Agglomeration Luzern einzusetzen. Zunächst soll durch REAL geprüft werden, wie diese am sinnvollsten ausgestaltet wird. Anschliessend sollte der Stadtrat die Umsetzung eines Kunststoff-Recyclings im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen.

Ausgangslage

Die Abfallbewirtschaftung im Verbandsgebiet REAL (Recycling - Entsorgung - Abwasser Luzern) funktioniert gut. Die Abfallmengen und die Separierungsquote liegen im schweizerischen Mittel. Mit der Inbetriebnahme der neuen dezentralen Sammelstellen für Glas und Büchsen sowie der Eröffnung der regionalen Ökihöfe konnte das Entsorgungsangebot für die Bevölkerung weiter optimiert werden. Beim Entsorgungsangebot von Separatabfällen wird Wert darauf gelegt, dass eine sinnvolle Trennung vorgenommen wird, bei welcher der Stoffkreislauf auf einem möglichst kurzen Weg geschlossen werden kann. Bei den Kunststoffsammlungen beschränkt sich das öffentliche Angebot auf die Sammlung von PET-Flaschen auf den Ökihöfen, während PET- und PE-Flaschen vor allem über die Kanäle der Verkaufslogistik recycelt werden. Für den Stadtrat ist in erster Linie entscheidend, dass die Ökobilanz der Wiederverwertungs- und Entsorgungswege möglichst günstig ist.

Kunststoffe im Konsumgüterbereich sind oft so stark verschmutzt oder vermischt, dass eine weitere stoffliche Nutzung nur mit sehr grossem technischen und energetischen Aufwand und einem grossen Anteil nicht verwendbarer Reststoffe machbar ist. Daher steht in der Schweiz bisher die energetische Verwertung im Vordergrund.

Ökologie

Selektive und möglichst sortenreine Sammlungen von Kunststoffprodukten aus Polyethylen (PE) und ein anschliessendes stoffliches Recycling können ökologisch vorteilhafter sein, als eine Verbrennung (in Zementwerken oder in Kehrichtverbrennungsanlagen) oder eine Verölung. Das stoffliche Recycling schneidet vor allem dann ökologisch besser ab, wenn das aus dem Sammelgut hergestellte Recycling-Granulat einen hohen Anteil an neuem PE in einer

Anwendung ersetzt. Für Polypropylen (PP) dürfte diese Grundaussage voraussichtlich auch zutreffen. Eine entsprechende Ökobilanz gibt es aber zurzeit noch nicht.

Akteur Detailhandel

Ein nationaler Grossverteiler (Migros) bietet seit Ende 2013 in jeder Filiale eine Sammlung von Kunststoff-Flaschen an und finanziert diese auf eigene Kosten. Damit übernehmen der Detailhandel und die Hersteller in einem ersten Schritt die erwünschte und teilweise bereits gesetzlich verankerte Verantwortung zur Rücknahme von Verpackungen. Wie beim Recycling von PET- und PE-Flaschen können so die Verursacher gesamtheitlicher in die Pflicht genommen werden. Positiv ist sicher auch, dass bestehende Logistikketten im Sinne von Gegenfuhren genutzt werden können. Bei der Sammlung von Kunststoff-Flaschen liegt aber noch keine schlüssige Ökobilanz vor. Der positive Effekt der Wiederverwertung soll nicht durch lange Transportwege, hohe nicht verwertbare Anteile oder Restverbrennung in Anlagen mit schlechter thermischer Ausnützung verpuffen.

Kosten und Finanzierung

Ungelöste Themen bei kommunalen Separatsammlungen von Kunststoffen sind die Kosten- und die Finanzierungsfrage. Kommunale Kunststoffsammlungen kosten heute netto erwartungsgemäss zwischen Fr. 400.– und Fr. 600.– pro Tonne. Ein national einheitliches und verursachergerechtes Finanzierungssystem existiert noch nicht.

Praxiserfahrung

Es gibt zurzeit mehrere laufende Projekte in Gemeinden und im Detailhandel, in denen selektiv und möglichst sortenrein Kunststoff-Hohlkörper (vor allem Kunststoff-Flaschen) aus Haushaltungen gesammelt werden. Diese Sammlungen zeigen unter anderem, dass die Bevölkerung offenbar bereit ist, einen zusätzlichen Trenaufwand zu leisten.

Die Bevölkerung nimmt Separatsammlungen grundsätzlich gerne an. Damit können über die Volumenreduktion des Kehrichts auch Sackgebühren eingespart werden. Dass ein Teil der Sammlungen über die Abfall-Grundgebühr finanziert wird, ist der Bevölkerung nicht bewusst. Viele Leute gehen davon aus, dass eine Separatsammlung immer ökologischer, als die Kehrichtverbrennung ist.

Erwägungen

Aufgrund der Ausführungen und der Erfahrungen in verschiedenen Städten, Gemeinden und Verbandsgebieten gelangen wir zum Schluss, dass gemäss heutigem Kenntnisstand eine zusätzliche Sammlung von Kunststoffen weder ökologisch noch ökonomisch Sinn macht.

Die Initiative des Detailhandels, der die Rücknahme von Kunststoffverpackungen initiiert hat, ist grundsätzlich zu unterstützen. Es macht aus Sicht des Stadtrates keinen Sinn, zum jetzigen Zeitpunkt eine kommunale Kunststoffsammlung anzubieten und eine eigene zusätzliche Logistik zu schaffen. Trotzdem hat die Renergia Zentralschweiz auf Anregung von REAL eine Multikriterienanalyse für verschiedene Varianten von Kunststoffentsorgung und -recycling in Auftrag gegeben, um zu prüfen, ob eine Sammlung bestimmter Kunststoffe sinnvoll ist. Es gilt zu prüfen, ob das separate Sammeln und Recyceln von Kunststoffen (oder Teilen davon) ökologischer ist, als die thermische Verwertung mit hohem Wirkungsgrad in einer modernen

KVA. Mit der Inbetriebnahme der neuen KVA Renergia direkt neben der Papierfabrik Perlen kann ein Energienutzungsgrad von rund 70 % erreicht werden (in der heutigen KVA Ibach sind es 29 %). Es ist davon auszugehen, dass diese Energiegewinnung effizienter und ökologischer ist, als das separate Sammeln und Recyceln von Kunststoffen. Eine genauere Beurteilung ist jedoch erst nach Vorliegen der Multikriterienanalyse Mitte 2014 möglich. Der REAL-Vorstand wird dann aufgrund dieser Grundlagen entscheiden, ob auf den überwachten Ökohöfen nebst der PET- und Styroporsammlung weitere Kunststoffe separat gesammelt werden sollen. Der Stadtrat teilt das Anliegen der Postulantinnen und Postulanten nach ökologisch optimierter Wiederverwertung von Kunststoffen. Er erachtet es aber nicht als zweckmässig, sich für eine separate Kunststoffsammlung einzusetzen, da die Wahrscheinlichkeit zu gross ist, dass die thermische Wiederverwertung in einer KVA mit hohem Wirkungsgrad in der Ökobilanz besser abschneidet.

Der Stadtrat lehnt das Postulat ab.

Stadtrat von Luzern

